

Gut, dass viele Kunden keine Ahnung haben

So können Agenturen «Kohle machen»

Warum „Neue Medien“ – genau wie Werbung+Marketing – ein Boom sind, lässt sich leicht erklären: Weil Kunden – und zwar nicht die „privaten“, sondern die Ahnungslosen im B2B-Bereich, also geschäftlich – eine dermaßen neurotische Aversion gegen die Komplexheit und Kompliziertheit der Materie entwickelt haben, dass „Dienstleister“ (neudeutsch: Provider) krass und fett „Kohle machen“.

► [PDF](#)



Vernunft. Das Größte aller Übel

Die Illusion der Objektivität

Wenn Menschen eigene Meinungen, Standpunkte, Haltungen, Ideale und feste Ansichten abhanden kommen, suchen sie Ersatz. Um sich nicht hilflos zu fühlen, wenn eine Entscheidung ansteht. Der nächstliegende und beliebteste Ersatz ist ein „Totschlag-Argument“, weil seine Wucht und vorgetäuschte Objektivität, gleichzusetzen mit einer vermeintlichen „Unabänderlichkeit“, jeglichen individuellen, ganz persönlichen Standpunkt zu übertrumpfen scheint. Vernunft wird oft mit Logik und Sachlichkeit gleichgesetzt – besser sollte man sagen: verwechselt.

► [PDF](#)



Täglich nur 120 Stunden

Tipps, um richtig alles nicht falsch zu machen

Man wäre hilflos und verloren, gäbe es die Ratschläge aus den Medien nicht: wie man eine Frau küsst, wie man dem Dackel das Belen abgewöhnt, wieviele Kinder man haben sollte und wann Radieschen im Balkonbeet gepflanzt werden müssen. Ohne diese Hilfe wäre man so selbständig, dass es gefährlich würde. Für sich und die Allgemeinheit. Für alle, die solche Lebenshilfe nicht so recht ernst nehmen, hier die klügsten und besten Anleitungen zum Glücklichen zusammengefasst:

► [PDF](#)



Der, die, das

Unser Sprachproblem mit den Inninnen

Erfunden von Eiferern und Eiferinnen ohne Sprachgefühl; man darf auch sagen: ohne Ahnung, geschweige denn Wissen. Manche Sprachen kennen „männlich“ und „weiblich“, also so genannte Geschlechtsworte bzw. -formen, Deutsch auch noch „sächlich“, sozusagen das Neutrale. Warum Sprachen bei Sachen und Dingen in Mann & Frau differenzieren, ist nicht erkennbar. Denn es geht auch unisono und unisexisch, im Englischen genügt das „the“ und ein „You“. Selbst die Unterscheidung zwischen „Sie“ und „Du“, im Fran-



zösischen wie Deutschen rituell-formal extrem wichtig, fällt weg, und niemand stört sich dran.

► [PDF](#)

Wie Du mir, so ich jetzt Dir

Es scheint, endlich steht die Welt wieder richtig. Nämlich auf dem Kopf.

Nun will, darf und kann man ja nicht pauschal sagen, Politiker seien blöd. Blöd ist nur, dass das, was sie anrichten, zum Schluss aufs gleiche rauskommt, als hätten sie sehr blöd gedacht, entschieden und gehandelt. Ob sie es denn wollten oder nicht, am Ende einer jeden chaotisch entstandenen Kette politischer Fakten steht das faktische Chaos.



► [PDF](#)

Medien-Homöopathie

Neulich las ich, Frauen über 35 mögen Haushunde lieber als Männer unter 65. Das interessiert mich nicht. Ich las, saure Gurken würden auch – kleingeschnitten – zu Sauerkirschkompott passen. Das interessiert mich nicht. Im Fernsehen sah ich, wie Sängerin Baba Suse Semmelrot den Schauspieler Kay Kobi Hünerbein küsste. Das interessiert mich nicht. In Google fand ich, auf der Suche nach einem Stichwort, über drei Stunden tausende Links, die mich nicht interessierten. Die Lösung meiner Frage übrigens nicht.



► [PDF](#)

Ach Jott, wat sinn' die Männer dumm!

Walter Kollo komponierte, Claire Waldoff trällerte es unnachahmlich. Die Moritaten vom vordergründigen Denken der Männer. Wie bei einem namhaften, dem größten deutschen Wirtschaftszeitungsverlag. Im Impressum ließt man vor allem Männernamen; Weiblichkeit hat dort kaum Platz, allenfalls für Werbung scheint sie gut zu sein. Prompt ließ mich eine süßsäuselnde piepsige Jungmädelsstimme mit girrendem glockenhellen Lächeln in der Stimme am Telefon wissen, man hätte ein neues Redaktionskonzept und ob ich denn nicht mal, kostenlos natürlich, vier Wochen dieses lesen möge.



► [PDF](#)

Wen bewundert das Schlachtschwein ?

Ich würde gerne wissen, was Schweine denken, wenn sie Menschen sehen, die Schweinswürste und Schweinshaxen essen. Mich interessiert: bewundern die Schweine die Menschen? Sind sie neidisch, ehrfurchtsvoll, andächtig still und versucht, es den Menschen, nachzumachen? Würden die Schlachtschweine gerne so sein wie die Schweinefleischfresser?



► [PDF](#)

Die sich selbst benötigende IT

Als ich die Schule beendet hatte und zu arbeiten begann, gab es noch Karteikarten und Spaltenbögen, Kladden und Additionsmaschinen, die so laut waren wie das Scheppern eines Schrotthaufens. Es kostete körperliche Kraft, sie zu bedienen. Maschinenschreiben und Rechenmaschinen statt Muckibude.



▶ [PDF](#)

Wehret den Endungen

Erst neulich wieder im Familienkreis. Da fiel am Küchentisch ein Glas zu Boden und zersplitterte auf den Steinfliesen. Worauf die Diskussion einsetzte, ob ein dämpfender Teppichboden nicht nämliches Missgeschick verhindert hätte und das Glas ganz geblieben wäre. Allein, warum es vom Tisch fiel, war kein Gegenstand näherer Betrachtung.



▶ [PDF](#)

Aus Hektik hektisch

Es passiert jeden Tag neu. Und kaum einer lernt daraus. Obwohl ein jedes Mal das Ganze nur noch schlimmer macht. Bis es unerträglich wird. Aber dann wird der Fehler erst recht gemacht – und führt zum Burnout. Irgendeine Arbeit, Entscheidung liegen an, müssten eigentlich sofort und vor allem gründlich, sorgfältig gemacht, erledigt werden. Doch: Termine, Hektik, Unkonzentriertheit, das Gefühl des überfordert seins: schnell mogelt man sich irgendwie durch. Man „wimmelt ab“, Telefonat, Email, Rückfrage, Vertagung; Pseudo-Entscheidungen werden gefällt, nur das Nötigste wird eben schnell erledigt. Alles nur „halb“ – und alles gleich wieder vergessen. Das nächste Problem drängt.



▶ [PDF](#)

Das andere Morgen

Nicht immer ist es leicht sofort zu wissen, ob man einen Menschen bewundern oder bemitleiden soll. Wie die nette Dame von neulich, die mir von ihrer Lust an Logik, Verehrung der Vernunft und Ehrfurcht vor Erfahrung erzählte. Was in dem Satz gipfelte: „Je mehr ein Mensch weiß, je erfahrener jemand ist, desto bewusster kann dieser die Zukunft gestalten“. Klang nach „Aus Erfahrung wird man klug“ – und bis vor kurzem hätten alle genickt: ja, so ist es, weil es so sein soll.



▶ [PDF](#)

Um was geht es bitte?

Drei Sekunden. Länger brauchen die meisten nicht und ich bin stinksauer, „habe soooo einen Hals!“, möchte am liebsten auflegen oder gehen. Und kurios genug, es sind fast immer Frauen, die mich da an meine Leistungsgrenze führen – die nämlich, nicht pampig zurückzuschnoddern. Verbal. Wenn einem mal wieder dieser Spruch entgegenschallt:



► [PDF](#)

Durchhalten? Fehlanzeige!

Es gab mal eine Zeit, da galt „Durchhalten“, Langmut zu zeigen, standhaft zu sein als Tugend. Und keineswegs beschränkt auf schreckliche Kriegszeiten, da dem Volk abgenötigt wurde und wird, stillzuhalten – und weiter zu leiden. Nein, ich meine schlicht und ergreifend die Fähigkeit und Zähigkeit, seinen Weg zu gehen, sich nicht beirren zu lassen, eine Sache zu Ende zu bringen.



► [PDF](#)

Aryurveda digital

Europäern, die sich nervlich fix und fertig machen, gilt ein warmer Ölguss auf die Stirn als Rettung von allem Übel. Wer „Burnout“ verspürt, lässt sich heiße Steine über'n Rücken gleiten. 100 ohrschädigende Discobesuche können wohl angeblich durch eine halbe Stunde Klangschalenmassage wieder wettgemacht werden. Und wer fünf Minuten Kräuterdampfaufguss in der Sauna schnuppert, darf weiterhin gebratene Fleischklopse in Gummibrot essen.



► [PDF](#)

Schnittstelle Mensch—Maschine

Aus „Bedienbarkeit von Maschinen“ wurde „Maschinierbarkeit der Menschen“

«Maschinen sind – komplexe – Werkzeuge („Tools“) für Menschen». Kennen Sie (noch) diese Definition? Möglicherweise hängen Sie noch daran. Ach, vergessen Sie es, das war einmal. Je öfter scheinheilige Zeitgenossen – und schlimmer noch, kapital- und rendite-fokussierte Unternehmen – den verlogenen Satz „Der Mensch steht im Mittelpunkt“ deklarieren, desto weniger hat der Mensch als Individuum überhaupt noch eine Chance, von profilierter Eigenartigkeit zu sein. Längst hat ein anderes Ideal Platz gegriffen und alles andere rigoros verdrängt: das genormte, industrielle, wiederhol- und vorhersagbare Kunst- und Industrieprodukt. Wir haben fast vollständig vergessen, übrigens global und kultur- oder religions-unabhängig!, dass es die größte Freiheit des Menschen ist, einen eigenen Weg zu gehen, der dennoch allen dient. Was wir nicht unter Kontrolle haben, macht uns Angst. Wir können kaum noch bis nicht mehr anderes neben unserer Meinung und Vorliebe akzeptieren. Mit einem Wort: Intoleranz kennzeichnet unser gesellschaftliches und berufliches Verhalten.



► [PDF](#)

IT – übersetzt: Irrtum & Traum

Egal, ob man sich selbst rein computerdingsumstechnikfunktionell als Freak oder „huch, hab' ich überhaupt keine Ahnung von“-Dummen sieht, es gibt immer Menschen, die erwecken den Eindruck, als hätten sie das, was zwischen dem Harten und Weichen (vulgo: hardware, software) vor sich geht, nicht nur verstanden, sondern auch im Griff. Sie nennen sich, nach Lust und Laune, IT-Spezialisten oder Programmierer, Systemtechniker oder Netzwerk-Administratoren. Und immer gebrauchen Sie genau vier Sätze. Immer die gleichen. Egal für was. Die ersten drei Sätze lauten „Nächste Woche, ganz bestimmt“, „Wegen des Geldes müssen Sie sich keine Gedanken machen“, „Läuft dann absolut stabil“. Dann folgt, drei Monate, sechs Rechnungen und 12 Abstürze später dieser Satz: „Ich denke, wir setzen noch einmal ganz neu auf“.



► [PDF](#)

Organisiertes Neppertum. Und der Staat macht mit.

Rauchen ist ungesund. Trotzdem verdient der Staat klotzig daran. Ölreserven sind endlich, eigentlich unersetzlich und daher extrem wertvoll. Trotzdem verdient der Staat klotzig am massiven Verbrauch. Telefon- und Surf-Tarife sind happig. Trotzdem verdient der Staat klotzig daran. Eigentlich müsste der Staat den Bürgern mit Hilfe deren Steuern alles zur Verfügung stellen, was Mobil- und Kommunikations- Infrastruktur ist. Doch lieber überlässt der Staat dies Privatunternehmen, an deren Steuern er massiv interessiert ist. Der Staat fordert von Bürgern Mobilität, zu der inzwischen ganz zweifelsohne mobile Konnektivität, die digitale Verbundenheit mit aller Welt gehört.



► [PDF](#)

Die gute Fee

„Was wünschen Sie sich von der Guten Fee, wenn Sie drei Wünsche frei hätten?“ – außerhalb der menschlichen Bedürfnisse nach Gesundheit, Geld und fast ewigem Leben. Nur bezogen auf Beruf und Business, aufs Fachliche und Sachliche. Auf diese Frage folgt Schweigen oder es kommt immer die gleiche Antwort: „Eigentlich sind wir, bin ich zufrieden mit dem, wie es jetzt ist.“ — „Muss gar nichts anders, besser werden?“ Die Antwort ist einsiblig und gedehnt: „Jaaaaaaaaaaaaa“.



► [PDF](#)

Ungestellte Fragen

Heute an: Johann Gensfleisch, gen. zu Gutenberg



► [PDF](#)

Generation Realtime: „Komm, mach' Party !“

Fun ist fett. Reality uncool.

Was immer sie tun, es ist jetzt. Surfen, SMSsen, Saufen: jetzt. Party, Penne, Pimpfen: jetzt. Leben, Lieben, Lachen: jetzt. Studium, Start-up, Stock Exchange: jetzt. Armut, Arbeitslosigkeit, Aussichtlosigkeit: jetzt. Perspektive, Pläne, Plausibilität: nie. Zuspruch, Zukunft, Zuversicht: nie. Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Kultur, Familie und Bildung können jüngeren Menschen keine Perspektive mehr geben, die ihnen Mut macht. Wer jung ist, konzentriert sich deshalb zunehmend auf das einzige, was völlig real und gestaltbar ist, an dem man beteiligt ist und das einem Halt gibt: die Gegenwart. Und warum sollte die einem Sorgen bereiten, solange es noch möglich ist, sie fröhlich zu genießen?

► [PDF](#)



Drucker brauchen den genormten Kunden!

Rotzfrech bestellt jeder, was wer will, wie er will. Das geht nicht!

Wer Geld ausgeben und seinen eigenem Geschmack nicht traut, schaut in eins der einschlägigen Führer. Da kann man unter Hauben, Sternen, Löffeln und Punkten wählen, welche Exklusivität man sich und seinem Geldbeutel, Geschmack und Mut zutraut. Und beim Bestellen von Flüssigem hat man am besten immer irgendeine Prämiensplakette oder die Wohlklangsnamen in Ohr und Auge. So weit, so gastronomisch. Und in der Printmedienindustrie? Landauf, landab schmeißen sie einem da die Zertifikate, Labels und Gutseins-Erklärungen an den Kopf, als wäre man auf Suche nach gekaufter Anerkennung. Hingegen konnte ein grundsätzliches Problem noch nicht beseitigt werden: der ungenormte Kunde.

► [PDF](#)



Warum !

Papa Publikation und Mama Medium

Wir stellen gerne falsche Fragen. „Warum?“ am Anfang verrät oft, dass nun eine solche kommen wird. Warum setzt voraus, dass es die Wirkung einer Ursache geben muss. Sonst wäre die Frage per se unbeantwortbar. Doch mit einem „warum?“ wollen wir meistens gar nichts über die tatsächlichen Ursachen wissen. Weil Ursachen nur sehr, sehr selten singular sind. Meistens sind es komplexe verschachtelte und in ihrer Vielfalt kaum mit menschlichem Geist und seinen bescheidenen Ordnungsmitteln beherrschbare Szenarien.

► [PDF](#)



Ungefähr im Unverbindlichen

Sprache verrät Denken: Bloß nicht konkret werden; sich nicht festlegen



Fast schon unvorstellbar: Über Jahrhunderte galt ein klares Bekenntnis zum eigenen Standpunkt als das Ehrenhafteste. Für das man zu sterben bereit war. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ ist der Kernsatz, um Aufrichtigkeit, Persönlichkeit, Willen auszudrücken. Kriege wurden des Glaubens oder Bekenntnisses wegen geführt: Katholische gegen Reformierte, Franzosen gegen Deutsche. Aber auch im Alltag drückt Sprechen Profil aus. Je kenntnisloser, desto weitschweifiger. Jugendsprache ist ein Mittel der Emanzipation. Türkendeutsch gilt als chic, Migrationshintergründe sind in. Doch neuerdings nistet sich in die Sprache auch ein hässlicher Virus ein. Der des Unkonkreten. Eine Perversion bis ins Abstruse.

► [PDF](#)

Schwach, macht aber Sinn.

Lösungsansätze für Politiker



In Zeiten der materiellen Not und geistigen Armut kann man nicht aus dem Vollen schöpfen. Die Kunst der Kompromisse ist gefragt. Neben ungedeckten wie unbezahlbaren Konjunkturprogrammen helfen pragmatisch-programmatische Koalitionen mit Kollisionsgarantie. Politiker zu sein in diesen schweren Stunden heißt, neben der Fähigkeit, mental solche nicht zu besitzen, auch den Mut zu haben, den Besitzstand anderer, die noch etwas haben, mutig zu beseitigen. Oder so zu agieren, dass die Bündnisfähigkeit als Solidarpaket für ein rasches Maßnahmenpaket begriffen wird. Das erübrigt das Werfen anderer Nebelkerzen. Mit anderen Worten: moderne Politiker, Minister sogar, müssen sich etwas einfallen lassen, was ihnen aber aufgrund des Ausfalls einer regierungsfähigen Kanzlermutter aber derzeit mit Rauswurf oder Umbesetzung vermiest wird.

► [PDF](#)

Speak you good english?

If not is it ever time it to learn



► [PDF](#)

Entschlüsselt: Marketing- & Sales-„Denke“

Vom Frontschwein über die Zielgruppe bis zur Folter

Sprache ist verräterisch, Umgangs- und Alltagssprache ebenso wie jede Fachsprache. Sie verrät das Denken. Und führt damit auf die eigentliche und tiefere Absicht des Sprechers. Vor allem aber gewöhnt man sich an Begriffe, deren ursprüngliche Bedeutung verloren gehen, sich wandeln und nicht selten zur hohlen Phrase verkommen.

► [PDF](#)



Paragrafenschreiber

Muss man bekloppt sein oder darf es werden, wenn man es mit Gesetzen zu tun hat?

Sprache ist schön. Nachzulesen bei Goethe, Lessing, Heine – und vielen anderen. Und dann gibt es die Gesetze. Nachzulesen in einer Literatur, die meist auch noch unlesbar gedruckt ist. Die Frage stellt sich ernsthaft, ob die Autoren von Verordnungen und Gesetzen tatsächlich schon vor dem Schreiben derselben ein völlig abgestorbenes Sprachempfinden hatten oder sich diese Hirnleere erst beim Arbeiten an solchen Texten einstellt. Der Wille, sich verständlich auszudrücken, und dies auch noch mit einem gewissen Anspruch an Logik, jedenfalls wird aufs Allertrefflichste unterdrückt. Ein Staat, der solches zulässt, darf nicht mehr in Anspruch nehmen, auch nur noch ansatzweise ernst genommen zu werden.

► [PDF](#)



Web-to-print: yes, I Do.

„Ich drucke, also bin ich.“

Ich habe eine Druckerei. Und betreibe Web-to-Print. Nicht, dass ich eine Druckerei hätte oder irgendetwas mit Web-to-Print „am Hut hätte“. Ich bin nur ein ganz einfacher Verbraucher. Also eine Web-to-Print-Druckerei. Vorige Woche flog ich. Also druckte ich mir mein Ticket samt Bordkarte web-to-print aus. Und mit der Bundesbahn war ich auch unterwegs. Tickets, Platzkarten, Fahrplan: web-to-print. Ich kaufte bei Amazon: die Rechnung druckte ich mir web-to-Buchhaltung selbst. Ein Programm im Download samt Freischalt-Key: web-to-print, auf meiner Druckerei namens Tintenstrahldrucker XYZ 4711.

► [PDF](#)



Quelle-Katalog. Oder: warum ich keinen Urlaub mache

Der Unterschied von Angebot und Nachfrage

Das Gerangel um staatliche Finanzhilfen für die Bezahlung des Drucks des (im Internet des Unternehmens längst angekündigten) Winterkatalog 2009/10 hat die Diskussion in der Öffentlichkeit über Sinn oder Unsinn von Katalogen generell wieder aufleben lassen. Te-



nor: Es gäbe doch das Internet, und da sei alles schneller, besser, präziser zu finden. Und kostengünstiger sei solch ein Verkaufsinstrumentarium für die Anbieter auch noch. Warum also Kataloge, warum noch drucken?

► [PDF](#)

Das Leben ist eine Spielkonsole

Wenn virtuelle Welten Wirklichkeit werden

Jeder in den Industriegesellschaften, ob berufstätig oder nicht, hat das Gefühl, man könne „an den Dingen“ – gemeint ist „der Lauf der Welt“ – nichts ändern. „Die da oben machen, was sie wollen“ ist längst kein Stammtisch-Geschwätz mehr, sondern allgemeines, normales Lebensgefühl. Und andererseits sind so gut wie alle Berufstätigen in Vorgaben hinein gepresst, die einer Nötigung, wenn nicht gar kriminellen Erpressung gleichen: „Zielvereinbarungen“ nennt man beispielsweise die offen ausgesprochene Drohung gegenüber lohnabhängigen Sklaven, zu funktionieren wie gewünscht – oder eben! Geschähe es ohne Verweis auf irgendein Budget, stände die UN-Menschenrechts-Charta dagegen und würde solches als soziale Geiselnahme geißeln. Was Wunder, wenn Menschen dorthin flüchten, wo sie ganz real das tun können, was ihnen Spaß macht: Ihr Leben gestalten. In der Virtualität.

► [PDF](#)

Sprache 3.0

Manche sprechen deutsch, denglisch oder marketing

Die Grenze zwischen Kunst und Kitsch – in der Malerei ist sie kaum auszuloten. Wann wird Gesang Geschrei? Manchmal (vor allem bei Bands extremer Stilrichtungen) ist der Unterschied nur eine Winzigkeit. Wann aber Sprache Müll wird, lässt sich gut nachvollziehen: an den Türen und Tasten vieler Marketing-, PR- und so mancher Werbeabteilung oder -Agentur. Vor allem aber in den Hirnen derjenigen, die glauben, substanzielle und sinngebende Inhalte seien durch beliebige Metaphern zu ersetzen. Bei aller Präferenz für eine lebendige, mutationsreiche Sprache mit (persönlich praktizierten) kreativen Wort-Erfindungen und pirouettenhaften Formulierungen: wenn die Lust und fröhliche Laune an differenzierenden Begriffen ins würgende Erbrechen phrasierender Anglizismen umschlägt, dann wird's peinlich. Dann schmerzt es beim Lesen.

► [PDF](#)

Deutschland – ein Gauner-Märchen(land)

Dreistigkeit als Reichtumsexier – Politik gegen alle Moral

Machen wir uns nichts vor: das Experiment namens Demokratie ist spätestens mit den Extremauswüchsen des Boomkapitalismus gescheitert. Die Illusion, „Volk“ hätte auch nur im Ansatz Macht, kann



keiner mehr hegen, der auch nur annähernd genau hinschaut. Denn egal wen man wählt: heraus kommt das Gleiche. Regierungen, die dermaßen von der Industrie erpresst werden, dass sie vollkommen handlungsunfähig sind. Die Herrscher der Welt sind längst die Heerscharen jener Manager, denen Moral, Sitte und Konvention – pardon – am Arsch vorbei geht.

► [PDF](#)

Wenn das Goethe wüsste

Die Jugend – wie schlimm! Von wegen!

Sie lesen Bücher? Sie sprechen „richtig deutsch“, ganze Sätze? Wie schön für Sie. Den Anspruch, den Sie daraus ableiten, nämlich ein „kultureller, gebildeter Mensch“ zu sein, ist lachhaft, vermessen und ziemlich schräg. Uncool. Ist Gammelfleisch-Denke. Sie wissen ja, Gammelfleisch = alle über 30. Ihre Aufregung, die Jugend, die schlimme, säße nur noch vor dem Computer und spräche in äffischen Slangs, können hunderte feinnervig-kluger, sprach- und gedankenpiffiger Menschen nicht verstehen. Goethe, Hebbel, Lessing, Schiller, Walther von der Vogelweide, Kurt Tucholsky, Dürrenmatt, Kleist – um nur einige zu nennen.

► [PDF](#)



Kurzhirn-Funktionen

Sind Programmierer eigentlich freiwillig gaga?

Seien wir doch ehrlich: wenn etwas kurz genannt wird, sollte es kurz sein. Konditoreieigefertigtebuttercremetortenschnitt- festigkeitsprüfgeräatjustiertabelle ist nicht wirklich ein Kurzwort. Kogejutab eher schon. Das Problem ist, wenn Sie sich nun 180 solche Abkürzungen merken müssen. Sie kennen das ja von ihrem Geheimzahlpaßwortzugangsvielfaltsgebot im Netz: die Sicherheit wird erkaufte, indem man 200 so komplexe Zugangscodes hat, dass man sie sich alle aufschreiben muss. Und die Kogejutabs auch.

► [PDF](#)



Ist denn Werbung tralala?

Nullsummen-Werbebudgets bei der grafischen Zulieferindustrie

„Antizyklisch“. So jedenfalls wurde früher geraten – antizyklisch zu werben. Geht's gut, darf's ein bisschen weniger sein. Laufen die Geschäfte schleppend: Werbung, Werbung, Werbung. Weil: Werbung nützt. Sagen jedenfalls die Werber. Und die, die von der Werbung leben, indem sie drucken. Vor allem aber diejenigen, die Geräte und Maschinen herstellen, damit man drucken kann. Und warben daher in der Vergangenheit darum, dass man mehr solcher Maschinen installieren, mehr – ihre! – Materialien kaufen sollte.

► [PDF](#)



Die Männer sind alle Verbrecher

Mein Jott, watt sind die Männer dumm ...

Claire Waldoff schmetterte Gassenhauer aus voller Frauenbrust – und Berlin quietschte vor Vergnügen. Die populäre Chansonette und Couplet-Sängerin traf offensichtlich mit ihrem schmissigen Songs vor dem 1. Weltkrieg und bis in die späten 1920ern den Nerv einer sich selbst morbid vorkommenden Gesellschaft. Zwischen Resignation und Ablenkung, purem Vergnügen und ätzender Ironie lavrierten die Texte einer gar nicht mehr heilen Welt, kräftig gewürzt mit schmalztriefender Sehnsucht nach der „guten, alten Zeit“ (damals schon! – und immer wieder). Wenn sich, wie manche behaupten, Geschichte nicht wiederholt, dann muss man zum Schluss kommen: ok, dann verändert sich eben nichts. Nichts.

► [PDF](#)



Atemlos: Sex via Flatrate

Erotik elektrisiert. Daran erinnere ich mich ja noch. Aber dass sie auch digitalisiert, davon wusste ich bislang nichts. Erotik kann auch atemlos machen. Das ist ihre eher angenehme Seite. Sex kann aber auch zu Verhaltensstörungen ganzer Völker führen. Das ist dann nur noch peinlich. Vor allem, wenn die Flatrate daran schuld ist.

► [PDF](#)



In welcher Welt leben Sie denn?

In meiner? Dann müssten Sie, beispielsweise, Xing-Member sein. Oder in der von meinem Freund Paul? Dann müssten Sie sich auf StudiVZ tummeln. In der Welt meiner Nichte Sarah? Das wäre dann eher Twitter. Oder leben Sie bei meiner Frau, die ist mit Herrn Gugel liiert ... ;-)

► [PDF](#)



Generation Unsicher

Papier, Stift und gedruckte Unterlagen spielen in der Arbeit von KMU zentrale Rollen

Laut einer Studie, die im Auftrag von HP bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) durchgeführt wurde, setzt die ‚Generation Y‘ *) bei der internen Entscheidungsfindung stark auf das geschriebene Wort.

► [PDF](#)



PR – wie Propaganda

PR heisst Public Relations, öffentliche Beziehungen. Das deutsche Wort führt vom Thema weg. Es geht bei PR nicht um Beziehungen, denn die entwickeln sich bekanntlich durch gegenseitige Interaktionen und unterliegen emotionalen Schwankungen. PR wird heute benutzt, um das zu tun, was man einst Diktaturen angekreidet hat: zu indoktrinieren, definitiv und mit Zwang dem Volk zu oktruieren, was und wie es zu denken hat. Deshalb darf man PR auch als Abkürzung einer eigentlich ganz hässlichen Vokabel verstehen, Propaganda.



► [PDF](#)

Wie lange funktioniert Ihr Gehirn?

„Lange Texte“ – Gräuel der „Generation Zapp“

10 Minuten am Stück – das ist vielen Experimenten als durchschnittliche Obergrenze für die Fähigkeit jüngerer Leute getestet worden, Texte zu lesen. Danach nimmt die Konzentration und das Interesse am Stoff drastisch-dramatisch ab, oder sogar die Fähigkeit vollkommen auf, sich auf ein Thema zu konzentrieren.



► [PDF](#)

Krisenkrise

Wenn es dem Perversen knapp wird

Nehmen wir an, es sei Party. Irgendeine. Und irgendein Macho, einst Casanova genannt, bräche der Herzen der stolzesten Frauen in Windeseile und zöge sich mit einer nach der anderen in eine Besenkammer zurück, um dort orgiastisch zu ... nein, nein, nicht, um es den Frauen vergnüglich zu machen, sondern sich einen, äh, wie sagt man, nun, sagen wir, bechern zu lassen. Kaum befriedigt, ist die nächste an der Reihe. Oder der Typ hier: verspricht den Frauen reihenweise, rings umher, den Luxus auf Erden. Ein vergnügliches Leben. Wenn sie ihn nur morgen bitte zum Notar begleiten, zwecks Ehevertrag. Sie bekommen auf der Stelle alle Pracht – er bringt sie dann im Harem unter. Mit weicher oder harter Sitzfederung, je nach Marke. Und jeden Tag zwei, drei, zehn, zwanzig neue Frauen.



► [PDF](#)

Können die aus der Druckindustrie nicht lesen?

Oder nicht denken?

Seit Jahren immer und immer und immer das gleiche Phänomen. Man schreibt einen Artikel über tendenzielle, prozentuale, relative Veränderungen in der Druckindustrie. Etwa die Bedeutung und Rolle von Satz. Oder der Anteil der Zeitungen am Gesamtmedienvolumen. Die Anzeigenentwicklungen in Print und Online, die User im Internet und die Anzahl der jüngeren Leser. Und schwupps, so sicher wie das Amen in der Kirche ist, kommen die teils wütenden, nicht selten wut-schnaubenden Proteste: Wie ich (Blödmann) dazu käme zu behaupten, man würde keine Bücher mehr lesen oder Zeitungen kaufen, alle Welt



säße vor der Glotze oder starre in den Bildschirm statt auf bedrucktes Papier. Da kann ich immer nur sagen: weisen Sie mir nach, dass ich dies jemals behauptet habe – und ich schenke Ihnen eine Millionen bar auf die Kralle.

► [PDF](#)

Luxuskrise

Ein Koloss namens Kampagne

Wenn sie rollt, dann rollt sie. Dann hält sie nichts mehr auf. Sie ist ebenso wenig zu stoppen wie angeblich der Jumbotanker, der über die Weltmeere dümpelt. Wie eine Walze macht sie alles platt. Vor allem das eigene Image – im Wahn, ihm zu dienen, kann so manches Kampagnenmotiv zur Peinlichkeit geraten.



► [PDF](#)

Der Wahn zur Perfektion

Keine Fehlerkultur Am 18.11.2008 veröffentlicht SPIEGEL ONLINE ein bemerkenswertes Interview:

Der Neurobiologe Gerald Hüther über die Lust am Spielen. Gerald Hüther, 57, leitet die Abteilung für neurobiologische Grundlagenforschung an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen.



► [PDF](#)

Auf_ab_auf_ab_auf_ab

SPIEGEL ONLINE meldet: Sinkende Energiepreise bremsen Inflation aus

Die Teuerungsraten in Deutschland stürzen ab: Rapide sinkende Energiepreise haben die Inflation auf das niedrigste Niveau seit zwei Jahren gedrückt. Nun wächst die Angst vor einer Deflation. Experten fordern deshalb rasche Steuersenkungen.



► [PDF](#)

Wie, rales Marketing?

Der Markt ist tot. Es lebe das Marketing.

Na endlich. Haben wir es doch nun endlich geschafft, den Kapitalismus totzukriegen. Börsen zerbröseln. Konjunktur siecht. Staaten sind pleite. Banken brauchen Bares. Geld ist nichts mehr wert. Kunden scheißen sich in die Hose, wenn sie was kaufen sollen – oder haben das Geld dafür längst verzockt. Nicht nur Autobauer sitzen auf Halden voller schrottiger, einst kultig-hipper Waren. Apokalypse: wow!



► [PDF](#)

President 2.0

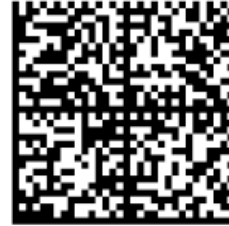
Weil er nicht so aussieht wie ein alter Sack, wurde er von der Jugend der USA gewählt. Nein, diese Ansicht greift zu kurz. Denn die Obama-Wahlkampf- Kampagne hat eine Begeisterung ausgelöst, die nur zufällig mit Politik zu tun hat. Mit gleicher Begeisterung haben die Kids schon um die Beatles gekreischt oder einst beim Weltjugendtag in Köln, als Beeeee-nedetto kam.



► [PDF](#)

Cloud-Computing: Kampf gegen das innere Gefühl

Mindestens 1,5 Millionen Jahre lang trainiert die Menschheit die eingängige eBay-Werbeformel: drei, zwei, meins! Beute machen!, das ist, was über gewaltig lange Zeiträume das Glück der Homiden war, ob sie nun eher nach Neandertaler oder homo sapiens aussahen. Beute machen, in die Höhle oder Hütte schleppen, es verteidigen, allenfalls mit der Familie bzw. Sippe teilen.



► [PDF](#)

Web-to-print: Vorteile werden immer greifbarer

Einsparungen „in beträchtlicher Höhe“ und „Steigerung der Reaktionsgeschwindigkeit beim Produzieren von Printmedien“ bei gleichzeitiger „signifikanter Verringerung der Fehlerquote“ – mit diesen drei handfesten Vorteilen empfiehlt Bernd Zipper (Zipcon Consulting, Essen), Mitorganisator und Moderator des vom Bundesverband Druck und Medien nunmehr zum sechsten Male durchgeführten „web-to-print-Forum“ allen Unternehmen die „absolut angesagte Form, Medienproduktions- und Kommunikationsprozesse optimal zu steuern“. Gerade dort, wo immer wieder gleiche oder ähnliche, strukturiert aufgebaute Printmedien produziert werden müssen, „lassen sich Vorteile erzielen, die einem epochalen Durchbruch gleich kommen“.



► [PDF](#)

Wir dummen, arme Säue

«Dummes Schwein» und «arme Sau» sagt der Volksmund, wenn er ein besonders begriffsstutziges Mitmensch-Exemplar brandmarken oder Mitleid über einen hilf- und rechtlosen Menschen ausdrücken will. Ich finde, wir alle hätten jetzt genau diesen Trost nötig. 345 Euro beträgt die „freie verfügbare Geldmenge“ in Deutschland für jemanden, der – wie man früher sagte – von der „Fürsorge“ lebt, nach heutigem Vokabular ALG II (Arbeitslosengeld 2) / Hartz IV bezieht.



► [PDF](#)

Werbung mit Abhängenden

Ist es nun hart an der Schamgrenze – oder schon jenseits? – oder eben doch ein ganz normaler, ganz legaler Vorgang? Wenn sich Werbung an Kinder richtet, so ist dies zwar formal völlig in Ordnung, aber muss, darf, kann Kommerz auch so etwas wie Tabus kennen. Grenzen, die zum Wohle aller sind? Was heisst schon zum Wohle? Würde man nicht Kinder, sobald sie denken können, mit Werbung belullen, wann sollte man denn damit beginnen dürfen? Deshalb die nachfolgende Pressemitteilung im Original, und jeder möge sein eigenes Urteil fällen.



► [PDF](#)

Sex ja, aber korrekt, bitte!

Wenn in der Politik etwas beschlossen wird, erst recht in der EU-Zentrale Brüssel, dann kommt es nicht selten vor, dass ich mich frage, sind die bekloppt oder bin ich es. Nach eingehender Prüfung halte ich mich dann für einigermaßen normal ...



► [PDF](#)

Time to market

Zu Zeiten der Prüderie fand alles unter der Bettdecke statt. Prüderie ist noch immer. In Produktentwicklung, Marketing und bei Firmenallianzen. Es werden Geheimnisse um Dinge gemacht, die eh jeder Insider längst weiß. Selbst Firmen mit einigen tausend Beschäftigten krampfen herum, um geheim zu halten, in das hunderte von Leute involviert sind. Ein Besoffener, eine Frustrierte reichen, und nichts ist mehr mit „geheim“. Dennoch machen vor allem amerikanische Firmen mit der Geheimhaltung einen Kult, als wären sie das Pentagon höchstpersönlich. Was die Gerüchte und die Falsch-Vorabmeldungen um so mehr nährt und anheizt.



► [PDF](#)

Politikerklau macht Daten schlau

Ist einer besonders begriffsstutzig, sagt man im Gassenhauer-Jargon zuweilen „Den kannst Du verarschen, wenn er dabei steht.“ Will sagen: der merkt nichts. Manchmal meine ich, daraus machen sich auch Journalisten einen Jus und nehmen Politiker auf die Schuppe, ohne dass die im Ansatz begreifen, wie sie vorgeführt werden. Ein gutes Beispiel ist die in den letzten Wochen aufgeregt geführte Debatte um so genannten Datenklau – womit keineswegs nur in erster Linie das kriminelle Entwenden der Inhalte von Datenbanken gemeint ist.



► [PDF](#)

Grausames Marketingversagen

Wenn heute ein junger Mensch irgend einen Druckvorstufenberuf erlernt, dann lernt er auch mit Bildern umzugehen. Das heißt, das Adobe-Programm «Photoshop» zu bedienen, sprich – dessen voreingestellte Befehle abzurufen. Das ist dermaßen Allerwelts-Alltag, dass keiner darüber spricht. Schon gar nicht Kunden gegenüber. Was ein extrem enormes Versagen ist. Denn es lässt anderen, die ganz einfach ganz normal ganz locker darüber sprechen die Chance, sich als Guru zu etablieren – oder so betitelt zu werden.



► [PDF](#)

Hilfe, ich bin einsam

Man sagte mir, soziale Netzwerke seien etwas, um den modernen Büroarbeiter aus seiner Isolation zu holen. Und man sagte mir auch, mit Passworten solle man vorsichtig umgehen, nur solche wie tag5bgci0jq oder LjX0wzsyxvxd seien auch wirklich sicher.

▶ [PDF](#)



V wie Versager

Die Geste ist unvergessen: beim Gerichtsprozess um Abfindungen in Millionenhöhe für einen geschassten Vorstandsvorsitzenden machte Deutsche Bank Chef Josef Ackermann die berühmte V-Geste. Von Churchill zum Kult gemacht soll es Victory symbolisieren. Für einen Banker wie Ackermann bedeutet es nur noch V wie Versagen. V wie Veigling. VV wie Weichei.

▶ [PDF](#)



Das Heute war vorhersehbar

Im Jahre 2000 wagte ich (beim IRD-Forum in CH-Glattbrugg) ein Experiment. Ich sollte in einem Vortrag einen Überblick über die Millennium- Drupa geben. Und beschrieb jedoch die drupa 2008. Ein für damalige – und auch heutige – Dimensionen fast schon unvorstellbar langer Prognosezeitraum bei der rasant sich veränderten Technik. Doch meine (zugegeben kühne) Unterstellung war, ab 2000 war die Zeit der Revolution vorbei, ab da beginnt die technische Evolution, und diese ist vorhersehbar.

▶ [PDF](#)



Schweiz: Web-to-was?

Abwarten, bis der Pleitegeier kommt. Das scheint wohl die Mentalität vieler Druckerei-Manager und -Unternehmer zu sein. Eine Umfrage zu web-toprint in der Schweiz lässt einen fragen, ob die Branche weiß, was sie tut. Respektive eben nicht tut.

▶ [PDF](#)



Misstraut den Experten

Würden Sie von sich behaupten, dass Sie nie sterben werden? Wäre verwegen, ein Mensch, der es tut, entweder entsetzlich dumm oder bis zum Abwinken arrogant – gleichwohl taten dies viele und tun es immer noch.

▶ [PDF](#)



1:1-Heimtücke

Scheiße. Kapitalismus ist ja eigentlich nicht schlecht. Wenn nur das Geld nicht wäre, das man dauernd verdienen muss, nur damit man genügend zum Ausgeben hat. Nur wegen dieses dummen Systemfehlers, dem Umsatzauf- Teufel-komm-heraus-Syndrom, kommt der Digitaldruck mit seinem Marketing-Gag der Personalisierung gerade recht. Denn wer will schon als Konsument sein wie das sprichwörtliche Ei, das dem anderen gleicht? Wir Osterbräuchler wissen doch nur zu genau: das individuell bemalte Osterei macht Freude.



► [PDF](#)

Verführen Sie doch auch mal !

Billig-Airlines verdienen inzwischen mehr Geld als die konventionell-seriösen. Alles nur durch Kosten sparen? Nein, auch durch eine Masche, auf die sich „das Volk“ gerne und bereitwillig einlässt. Aufverschleissert werden. Man ist zufrieden und zahlt. Immer im Bewusstsein, ein Schnäppchen erjagt zu haben. Da die Methode Erfolg hat – warum sind Druckdienstleister eigentlich noch nicht darauf gekommen, es genau so zu machen? Besser gesagt, viel zu wenige Dienstleister.



► [PDF](#)

Was wissen Sie eigentlich?

Umfragen bestätigen regelmäßig: Fachpublikationen, vor allem gedruckte, werden als seriöse Informationsquelle gewertet, der man vertraut. Kaum einer hinterfragt: woher wissen eigentlich Fachjournalisten, was sie schreiben?



► [PDF](#)

Steve, no!

Diese Apple-Nummer ist zu dünn. Erheblich.

Rekordsucht statt Seriosität. Bei Apple hat man immer mehr den Eindruck, die Strategen aus Cupertino wollen die, mit denen sie groß und reich geworden sind, verarschen. Ja, verarschen. Weil Apple neuerdings extrem geil auf Massenmärkte ist. Mag ja sein, dass das Syndrom vom ewigen Zweiten, dem belächelten Zwerg (aus Sicht des Riesen Microsoft) tiefe, unheilbare psychische Narben hinterlassen hat. Allein, aus treuer Anwendersicht begibt sich Apple allmählich auf das Gebiet der Albernheiten, Kindereien und des Blödsinns zu überhöhten Preisen.



► [PDF](#)

Klickangst

Ich habe Angst zu klicken. Neeeeein, nicht wegen des Bundestrojaners von Opa Schäuble und seiner Horch- und Greif-Truppe. Solche dubiosen Anhänge blicke, geschweige denn klicke ich doch nicht an. Nein, Angst vor dem, was man vornehm-deutsch „soziale Netzwerke“ nennt. Die Freunde auf Myspace & Co.



► [PDF](#)

PR: Die Logik der Lüge

Ich habe Angst zu klicken. Neeeeein, nicht wegen des Bundestrojaners von Opa Schäuble und seiner Horch- und Greif-Truppe. Solche dubiosen Anhänge blicke, geschweige denn klicke ich doch nicht an. Nein, Angst vor dem, was man vornehm-deutsch „soziale Netzwerke“ nennt. Die Freunde auf Myspace & Co. Was ist PR, Public Relation? Es hilft nicht mehr weiter, dieses Genre – das am stärksten wachsende im gesamten Medienzirkus übrigens – nach den ursprünglichen Bedeutungen und Absichten zu definieren. Die „Beziehung zur Öffentlichkeit“ ist immer mehr eine „massive Einflussnahme via Medien auf die öffentliche Meinung“ geworden. Mit einem anderen Wort: Zensur. Gelenkte Stimmungsmache.



► [PDF](#)

2008. Wir werden uns noch wundern.

Meine 2008 dann 60jährigen Knochen orakeln mit ihrem Reißen und Jucken: Nein, die Kölner haben diesmal nicht recht. Diese Lebenspragmatiker, die uns außer dem Karneval auch noch die grundlegende Einsicht in das Leben an sich beschert haben, die da heißt: „Et kütt, wie et kütt“ – es kommt, wie es kommt. NEIN, halte ich dagegen. FÜR UNS IN DER DRUCKINDUSTRIE KOMMT ES 2008 SO WIE WIR WOLLEN – sofern wir denn wirklich wollen wollen.



► [PDF](#)

Xmas 2.0

Ok, der Kerl war clever. Spannt 12 Leute für die PR ein – den Namen „Jünger“ finde ich ganz niedlich –, macht da die Nummer mit dem teilbaren Brot und den lahmen und blinden Fans, bestellt sich ein paar Girlies ans Grab und verschwindet dann im Off. Auch die Talkshow am letzten Abend war echt krass stark. Und die Vermarktung seiner Memoiren hat super geklappt, selbst Gutenberg hat sie gedruckt. Tolles Design: mattschwarzer Cover, Goldener Schnitt. Innen rotzig viel Text. Aber: die Leute fahren voll drauf ab.



► [PDF](#)

Ich fordere: Mindestintelligenz

In diesen Tagen beschloss die Berliner Chaos-Dauerstreit-Unsinn- / Stänkerer-Prahler-Drückeberger- Regierungskoalition die Einführung eines Mindestlohns für Post-Mitarbeiter. Ich dagegen fordere die Einführung eines Mindest-Intelligenz-Quotienten für Post-Mitarbeiter.



► [PDF](#)

Kinder ans und ins Netz

Kaum sind die lieben Kleinen, die Kids, im unfugfähigen Alter, sollen, müssen oder wollen sie ins Netz. Wie Porno-, Gewalt- und Abzockeseiten zu sperren sind, haben die meisten Eltern ja inzwischen gelernt oder erhalten Rat beim Kindergartenpsychologen. Doch generell ist ja zu fragen: wie machen wir Kinder internetfähig. Oder internetreif. Oder internet-lustiglaunig. Am besten mit eigenen Portalseiten.



► [PDF](#)

Haha oder Hoho?

Goethe weiss immer alles: „Wer kann was Kluges, wer was Dummes denken, was nicht die Vorwelt schon gedacht?“ (Goethe, „Faust“ 2.Akt, Mephisto im gotischen Zimmer) In der Tat, schaut man in Ratgeber, Handbücher, Kompendien von vor 50 oder gar vor 100 Jahren, so mag uns schon der Sprache wegen manches zum Lachen komisch, in seiner betulichen Art oft geradezu hilflos anmuten und vorkommen – allein, der Wahrheits- und Richtigkeitsgehalt hat sich bis heute fast immer zu 100 Prozent erhalten.



► [PDF](#)

Officesoftware kostenlos im Netz

Tabellen, Texte und Präsentationen im Internet erstellen und bearbeiten / Webware eignet sich auch für die Arbeit im Team / Online Filme schneiden und mit Musik, Fotos und Effekten versehen / Keine Software-Installation erforderlich



► [PDF](#)

Die Papierlüge

Ich erinnere mich noch genau an eine Pressekonferenz bei Heidelberg. Damals fragte ich den Vorsitzenden, Bernhard Schreier, ob er denn keine Angst hätte, dass im Laufe der Jahre Papier knapp, teuer, ein politisch umkämpfter Rohstoff werden könne. Was natürlich der Zukunftsperspektive von Druckmaschinen überhaupt nicht gut tut. Empörtes, für seine persönlichen Verhältnisse geradezu hysterisches Dementi: Nein, niemals werde Papier knapp, Papier sei im Überfluss vorhanden, solche Gedanken wie ich sie äußere, gehörten sofort verscheucht ...



► [PDF](#)

Ich Journalist. Du Verlag. Oder umgekehrt?

Irgendwie ist das Leben immer so real, obwohl es in unseren Köpfen noch nicht stattfindet. Da propagandieren wir beispielsweise seit gut 20, ja sogar 30 Jahren, das Medien- oder Informations- und Kommunikationszeitalter stünde bevor. Was inzwischen heißen muss: hat längst ganz real begonnen. Wer heute, beruflich wie letzten Endes auch „privat“ irgendwie Erfolg im Sinne von Aufmerksamkeit, erst recht, wer Einfluss haben will, der muss „publizistisch tätig“ sein. Oder auch journalistisch aktiv.



► [PDF](#)

Offene Datenformate – Verzweiflung !

Die Weitergabe von Druckdaten ist weder ein unkalkulierbares Risiko, noch schwer, geschweige denn ein Abenteuer – sofern man sie aus den nativen Kurationsprogrammen mittels gut abgestimmter Profile in leicht handhabbare Formate wie PDF/X bringt. Und den Workflow nach dem Empfehlungen und Erfahrungen der Experten konfiguriert, kontrolliert, optimiert.



► [PDF](#)

Heuschrecken, Spinnen, lebende Leichen

Jede Methode pervertiert sich irgendwann selbst. Wenn Erotik zum Hochleistungs- Kampfsport, wenn Musik zum taubmachenden Krach wird, wenn Geldgeber vor allem an einem interessiert sind: Geld abzuziehen. Exakt das ist die Methode der Private Equity Firmen. Den Münze-Heuschrecken, die jedoch mehr sind als nur Plagegeister. Sie sind ihrem eigentlichen Wesen nach Mörder. Auch Mörder nutzen oft ihre Opfer über lange Zeit brutal und schamlos aus. Sklaven werden solange ernährt, bis sie wertlos geworden sind.



► [PDF](#)

Nichts gegen eine Schwangerschaft ...

... mit dick gewölbtem Bauch. Aber bei der Batterie im MacBook Pro mag ichs nicht. Schon alleine, weil einem das Ding um die Ohren fliegen kann – schwerste Verletzungen oder ein Brand eingeschlossen.



► [PDF](#)

Bärig was los

So'n Zufall aber auch.

Also, damit das mal klar ist. Ich komme aus Solingen. Und in Solingen werden die Gummibären gekocht. Die guten Haribo. In dem Werk, welches man oben sieht. Es sind die Bären vom Thomas Gottschalk und die, die neuerdings wohl die gesamte schweizer Fachwer-



bung dominieren. Die Leckerbären also, die wir alle doch so gerne mögen.

▶ [PDF](#)

Heute schon gegruselt?

Ich bin kein ängstlicher Mensch. Aber ich bekenne mich dazu, dass mir eine heile Welt lieber ist als eine kaputte. Oder eine, die wegen grundsätzlicher Betriebsstörungen dauern stehen bleibt. Deshalb hat mich diese Pressemitteilung heute morgen ganz besonders erschreckt: Microsoft stellt Armeen von Robotern in Aussicht Erfolg des frühen PCZeitalters soll wiederholt werden



▶ [PDF](#)

ZEI TUNG

„Zei Tung“ ist chinesisch und bedeutet so viel wie „Ich bin frei und unabhängig.“ – Ach was! Zeitung ist eine uralte, einst ziemlich europäische Angelegenheit. Entstanden, um „geneigte Leser höflichst zu unterrichten“ – als „Intelligenz-Blätter“ waren sie einst ein Privileg des Bürgertums. Die Leser hatten seinerzeit vor allem zweierlei: erstens das Vergnügen, informiert und unterhalten zugleich zu sein und zweitens die Bereitschaft, für das, was Ihnen aufbereitet wurde, das entsprechende Entgelt zu zahlen. Zeitungen finanzierten sich aus ihrem Verkauf. Heile Welt.



▶ [PDF](#)

Trend zum Trendbuch

Einst waren es so etwas wie heilige Gralshüter. Die Buchhandlungen, in denen stets ruhig und leise gesprochen wurde, als wären die Kunden gerade im Gebet und jedes laute Wort könnte eine sakrale Handlung stören. Es waren die Zeiten, als Bildungsbürgertum den Sprung von den „besseren Gesellschaft“ in die Kaste der Normalbürger machte. Das Buch als solches war Kostbarkeit. Man wählte es als besonderes Geschenk. Und ein jedes fand Beachtung, zumindest Bewunderung.



▶ [PDF](#)

Auf dem Weg zu Alpha-Teams

„Vom Sozialismus lernen heisst, siegen lernen.“ Nun ja, dieser Spruch ist voll in die Hose gegangen. Hoffen wir, dass der nächste es in die Rubrik „richtig, wahr und ewig“ schafft: „Vom Internet lernen heisst, verlinken lernen“. Sich zu verbinden, alles mit allem zu verknüpfen. Community herstellen. Das ist der Stoff, aus dem man Zukunft macht.



▶ [PDF](#)

iLamm

Heute ist es nun so weit. Kaum haben wir uns daran gewöhnt, die Jahre „nach Christi Geburt / n.Chr.“ kalendarisch zu zählen, gibt es eine neue Zeitrechnung. „NIP“ heisst sie, zur Zeit schreiben wir das Jahr 0 NIP. Nach (Apple) iPhone. Heute ist der Tag der Menschwerdung. Des Lichts. Des Glanzes. Der Neuen Zeit. Des Eintritts in das Paradies. Ein Paradies, das lediglich an einen zwangsweisen Provi-dervertrag, entsprechend teuer, gebunden ist, aber ansonsten die Freiheit pur verspricht.



▶ [PDF](#)

Adobe, tiefste Schublade

Es gibt Meldungen, da fasst man sich doch nur irgendwo hin. Und wenn es der Kopf ist. Mit Datum „Zürich, 11. April“ (wohlgemerkt: nicht 1. April) versende Adobe eine Medieninformation, die man sich zu Gemüte führen muss. Um sich zu fragen, wollen die uns auf den Arm nehmen oder sind die mental selbst so arm dran, dass fundamentale Prinzipien als Sensation verkauft werden?



▶ [PDF](#)

Fernsehen. Ein Medium von gestern

Fernsehen machen ist ganz einfach. Entweder man bringt Quote. Oder man fliegt vom Sender. Fernsehleute sind Dinosaurier. Solche mit einem Gehirn, das nicht mehr der Zeit entspricht. Sie sind in ihrer Entwicklung stehen geblieben. Schlimmer noch, sie entwickeln sich zu Monstern zurück. Zu Quotenmonstern.



▶ [PDF](#)

Betreutes Protestieren

Neulich war ich zwangsweise inhaftiert in eine jener endlosen Warteschleifen, die man Meeting nennt. Training für die Wartezimmerstunden beim Arzt. Man kann nichts tun, nicht weglaufen, der Blutdruck steigt, aber jeder Protest ist nutzlos. Das Sitzen-und-bleiben-müssen wird zur Prüfung des Reifegrades der Abgeklärtheit.



▶ [PDF](#)

Schwarzweiss gedacht

Nun haben wir also Krieg. Bürgerkrieg. Wie zuvor in Frankreich. Und in Nordirland. Oder auf dem Balkan, in den Ex-UdSSR-Staaten. Wie im Nahen Osten, in Afrika. Auf dem Schwarzen Kontinent. Doch in Schwarzsehen sind auch wir gut. Während in Scheinheiligendamm die Warlords und Umweltengel sich gegenseitig verachten und ein großes Schauspiel geben, ist auf der Straße der Mob los.



▶ [PDF](#)

Von Merkel lernen, heisst, (sich be-)lügen lernen.

Ganz ohne Frage. Frau Merkel ist eine nette Frau. Deshalb konnte sie nicht anders, und musste Bundeskanzlerin werden. Die anderen haben das so gewollt. Vor allem die Wähler. Und einst der Herr Kohl. Frau Merkel ist eine MeckPommerin. Das war einst DDR, der deutsche Gefängnisstaat mit dem hohen Zaun um sich herum. Als man die DDR beendete, riss man den Zaun ab. Das gefiel seinerzeit auch der Frau Merkel.



► [PDF](#)

Wieso regt man sich über Doping auf?

Was macht man mit einem Radfahrer, der nicht schnell genug zur Champs Elysee kommt? Nun, inzwischen wissen wir, man bietet ihm die Möglichkeit, zu dopen. Und was macht man mit einer Kundin, einem Kunden, die und der sich nicht schnell genug am POS, Point of sale, gemeinhin: im Laden für ein bestimmtes Produkt entscheiden können? Nun, man gibt ihm DOPE. Decision-optimizing Personnel Enhancement.



► [PDF](#)

The community of one

Warum und wieso es angefangen hat, sollen spätere Generationen herausfinden – die Sozialforscher, die später mal das Heute als Historie aufarbeiten. Aber in der Gesellschaft ist etwas geschehen, was durch die Medien ausgelöst wurde und was den Medienmachern nun immer größeren Kummer macht. Könnte sein, dass es der Kern zu einer dramatischen Entwicklung ist, die da heißen könnte: Die Medien vernichten sich dadurch, dass sie ihre eigene Wirkungslosigkeit erzeugt haben.



► [PDF](#)

Der Planet der brüllenden Affen

Forscher sind hellauf beglückt. Sie fanden heraus, die kehligen Laute, das heisere Brüllen, die Urlaute aus dem Brustkorb, die man bei Affenpopulationen anzutreffen pflegt, werden mehr und mehr als Sprache, als zielgerichtete Kommunikation entschlüsselt. Unsere biologischen Vettern haben ja sowie mit uns einiges gemein, und eben auch die Sprache.



► [PDF](#)

InDesign ist «in» und «angesagt»

Als die Welt DTP und Electronic Publishing noch gar nicht so richtig kannte, da gab es herrliche fundamentale Glaubenskriege in der grafischen Branche. Die Berthold-Fraktion fühlte sich der Linotype-Fraktion weit überlegen, die Compugraphic-Anwender hielten sich für cool, die Scangraphic- User für elitäre (für Jüngere: gemeint sind damalige Satzsysteme). Oder wer in der Reprobranche als besonders



innovativ gelten wollte, der scannte mit Scitex, nicht mit Hell oder Crossfield oder Fuji.

► [PDF](#)

Meine tiefe Depression

Ach wie habe ich mich gefreut. Der Vortragende, emotional zwischen hysterisch und übermotiviert angekommen, spulte mit sich überschlagenden Worten die Checkliste der Neuheiten, der gerne so genannten Fiehtschers des ach so berühmten, millionenfach eingesetzten Programms ab. Ach, wie habe ich mich gefreut, was jetzt alles möglich ist. Und ich ließ mich, brav und zahlungs-, weil upgrade-wilig, von der Hyperaktivität des Presenters (früher sagte man Vortragender) anstecken.



► [PDF](#)

Sch(m)utz à la Schweiz

Mit unverhohlener Ironie heisst sie „www.schlapphut.ch“, eine Internet-Domain, die sich aktuell mit einer ekelhaften Facette Schweizer Betonköpfigkeit beschäftigt: Da werden, weil sie ein vom Militär als „geheimzuhaltendes“ Papier veröffentlicht haben, drei Journalisten des Sonntags-Blick vor ein Militärgericht gestellt. Schlimmer trat selbst der Ex-Ostblock demokratische Freiheit nicht mit Füßen. Denn was in der besagten Domain zum Schluss steht, muss man in einem jeden Landes-Grundgesetz wohl an vorderste Stelle rücken:



► [PDF](#)

Jetzt amtlich: Schrift lizenziert

Was viele befürchtet haben und seit einigen Tagen als brausendes Gerücht die Runde macht, hat sich nun heute bestätigt. Ab sofort ist der Gebrauch von Buchstaben lizenzpflichtig. Dem Vernehmen nach hat die „Klein- Weichweich-Waren“-Verwertungsgesellschaft (engl: micro-soft-soft-wareworth- society) die Weltlizenz übernommen. Damit muss jeder, der die gewöhnlichen, von der Tastatur oder einem früheren studium generale her bekannten Buchstaben benutzt, Lizenz abführen.



► [PDF](#)

Köln lehrt die Schweiz

Eins jedenfalls haben wir Rheinländer den Schweizern voraus. Während die auf seriös zu machen müssen sich selbst einreden, dürfen wir Frohnaturen der Natur des Menschen entsprechen: seine Mitmenschen zu verarschen.



► [PDF](#)

Wo lassen Drucker drucken?

Auch Druckereien brauchen Drucksachen. Wo lassen sie drucken? Billigerweise natürlich im eigenen Haus, was den meisten teuer zu stehen kommt. Weil sie wochenlang darauf warten. Dabei wäre es eine günstige Gelegenheit, sich selbst zu testen – und zu optimieren. Denn wenn Druckereien mit sich selbst kritisch wären, würden sie als Kunde nie wieder kommen. Ausnahmen mögen die Regel bestätigen:



► [PDF](#)

Positive Kompetenzvermutung

Kann ein Institut irren? Na klar, und ich meine, diesmal hat es. Aber nicht nur das Institut, die ganze Branche macht es permanent. Der Stein des Gedanken-Anstoßes, eine Email des IRD, dem Knowledge-Institut der deutschsprachigen Druckindustrie (D, A, CH):



► [PDF](#)

Wenn der Groschen zweimal fällt

Derzeit herrscht in der deutschen Druckindustrie der web-to-print-Hype. Verbände und Berater führen sich und das Thema so auf, als sei eine Sensation vom Himmel gefallen, wie einst dem armen Mägdlein die Sterntaler in den Schoß. Dass wer auch immer, ideell wie kommerziell, das Thema hoch kocht, ist legitim und keineswegs falsch. Allen sei es unbenommen, darum geht es gar nicht. Aber bevor – wie so oft im richtigen Leben – sich als die Väter des Erfolges jene ausgeben, die noch nicht einmal Alimente dafür zahlen, sollten ein paar Dinge festgehalten oder klargestellt sein.



► [PDF](#)

Uns eint, was uns trennt

Früher wurden sie Schweinehirten, oder Stallburschen. Und streuten Mist. Heute sind sie als Medienjournalisten unterwegs oder im Studio moderierend tätig – und streuen immer noch Mist. Indem sie, ahnungslos in die Kamera schauend oder ins Mikro raunend, so ein dummes Zeug reden wie „... finden Sie im Internet unter Soundso-Minus-Nochwas“. Minus ! Als wenn sie in der Schule vor allem abwesend gewesen wären.



► [PDF](#)

Sex ohne Gefühle. Meinetwegen.

Falls Sie das sind, was auch Russen inzwischen wie selbstverständlich BUSINESSMÄNN nennen (oder eben PAUERWUMMEN), dann sind sie leider krankhaft schizophran, behandlungsbedürftig persönlichkeitsgespalten. Man könnte auch sagen, ein Zombie.



► [PDF](#)

Willkommen an den Brüsten des Staates.

Was unterscheidet „altes“ von „neuem“ Unternehmertum? Mehr und mehr dasselbe, was alte von jungen Menschen unterscheidet. Ältere wissen, am besten ist es, man hilft sich selbst. Junge Menschen haben mehrheitlich gelernt, sich helfen zu lassen.

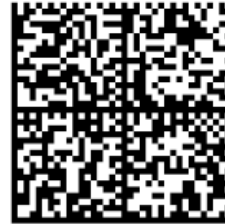
► [PDF](#)



Shortcuts. Long-term-nightmare.

Es gibt Dinge, die erleichtern das Leben. Angeblich. Shortcuts bei Computerprogrammen gehören dazu. Dann muss man nicht ständig Menus aufklappen und irgend einen Befehl raussuchen, sondern fix eine (meist sehr komplizierte) Tastenkombination gedrückt und schwupps, die Sache ist erledigt. So weit funktioniert das auch.

► [PDF](#)



Da haben wir die Bescherung

Wer glaubt, dass ein Geschäftsführer Geschäfte führt, der glaubt auch, dass ein Zitronenfalter Zitronen faltet. Es stand wieder einmal im Spiegel(-Online): Der Geschäftsführer eines der immer-hin größten deutschen Unternehmens wusste zwar von verdächtigen Konten, hielt es aber wohl für völlig normal, denn gedacht hat er sich nichts Böses dabei. Warum auch? Wie kann er wissen, wie sein Unternehmen funktioniert, denn er stellt verwundert fest, dass ganz offensichtlich mit krimineller Energie (sonst würde nicht die Staatsanwaltschaft ermitteln)

► [PDF](#)



Why simple?

Bei Conrad, einem der bekanntesten und für Spontanbesteller beliebtesten HighTechElectronicSpielzeugOnlineHändler las ich dies: Bluetooth Media Center Das MMV-200 steht im Mittelpunkt Ihres mobilen Lebens und bietet erweiterte Speicherkarten-Unterstützung. Verwenden Sie das MMV-200, um Daten anzuzeigen, die Sie auf Memory Stick, SD, MD, MMC oder Compact-Flash gespeichert haben. Schließen Sie das MMV-200 an Ihr TV-Gerät an, spielen Sie Videos auf Ihrem Telefon ab

► [PDF](#)



Weihnachten kommt auch immer plötzlicher.

Gewisse Bücher scheinen geschrieben zu sein, nicht damit man daraus lerne, sondern damit man wisse, daß der Verfasser etwas gewußt hat. Da ich noch ein Kind war, hört ich stets, der Jugend Führer sei das Alter; beiden sei, nur wenn sie als Verbundene wandeln, Glück beschert. Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Wer wie ich ein ganzes Leben lang kostbare Zeit und Geld mit der Protektion junger Talente verloren hat, und zwar Talente, die



anfänglich die höchsten Hoffnungen erweckten, aus denen aber am Ende gar nichts geworden ist, dem muß wohl der Enthusiasmus und die Lust, in solcher Richtung zu wirken, nach und nach vergehen.

► [PDF](#)

Waschen. Rasieren. Arbeiten

In Deutschland regiert wieder einmal die Aufregung. Will sagen, geifern giftlustige Journalisten ohne mentalen Tiefgang wieder einmal durch ihre Medien. Was war geschehen? SPD-Chef Kurt Beck hatte einem Arbeitslosen (als Schwere des Falls wird angesehen, dass es auf einem Weihnachtsmarkt war) geraten, er solle sich nicht über sein Sozialempfänger-Schicksal beklagen, sondern sich waschen und rasieren – dann bekäme er auch Arbeit.



► [PDF](#)

Jetzt auch bei uns: Ärztekongresse

Die UGRA rief und etwas über 100 kamen. Das jedenfalls wird der Koch in der (übrigens erstaunlich empfehlenswerten) Kantine der gewerblichen Berufsschulen St. Gallen bestätigen können, wo man gut und kompakt untergebracht war. Doch die Auswertung der Teilnehmerliste bringt ein ernüchterndes, ja sogar sensationell erschreckendes Ergebnis.



► [PDF](#)

Innen. – Und außen?

Die Emanzen/Emanzaten können es nicht lassen. Die Sprache/der Sprach zu verhunzen. Mit Vorlieb/e fügen sie allem, was nach „Sachwort, männlich“ aussieht, eine/n Schrägstrich/in hinzu. Damit aus dem guten alten Bäcker auch eine bessere neue Bäckerin wird, aus dem ehemaligen Kanzler eine Kanzlerin, eben aus dem Mensch eine Menschin.



► [PDF](#)

Muss nicht. Ist aber oft.

Das Schöne an Werbung ist, sie kann so intelligent sein. Manche Zeitgenossen bemühen sich allerdings, das Gegenteil zu beweisen. In aller Regel sind das die, die glauben, eine Werbeagentur sei erstens zu teuer und zweitens, so etwas könne man mit links nebenbei machen. Do-it-Yoursel- Werbung. Und die ist gar nicht so selten. Sie knockt sich selbst out, meistens, fast immer.



► [PDF](#)

Ääääätsch

Die Presse machts. Das Fernsehen machts. Das Internet machts. Alle machens. Jetzt mach ich es auch. Nachrichten erfinden. Meldungen fälschen, Gerüchte streuen. Wer kann schon wissen, was wirklich wahr ist? Vielleicht sind die Fakes ja gar keiner, möglicherweise sind die unglaublichsten Dinge genau die logischsten. Oder die am vernünftigsten klingenden Meldungen die frei erfundenen. Wer weiss es denn noch. Also jetzt auch hier, neu und in Farbe, die garantiert zweck-, wahrheits- und bezugsfreie Zone:



► [PDF](#)

Hüten Sie Ihre Zunge oder die Sprache?

Im allgemeinen ist der von mir bevorzugte Wetterdienst zuverlässig. Nun meldet er heute „Auch nachts Regen“. Was mich stutzen ließ: Ja, nachts denn nicht? Und in mir die Frage aufwarf: Könnte es eventuell nachts verboten sein, zu regnen? Weil, solche Headlines hat man ja schon mal gelesen: „Sex trotz Alter.“ Eben: Auch nachts Regen.



► [PDF](#)

Die Bezeichnung „Druckerei“ bald verboten?

Es ist nicht der 1. April, es ist nicht Karneval, auch nicht Halloween oder der Tag, an dem die Vernunft komplett verboten wäre. Es ist ein ganz normaler Tag, und in SPIEGEL Online findet sich diese, von den Presseagenturen ler/dpa gestreute Meldung:



► [PDF](#)

Was tun Sie, während Sie nichts tun?

Eine Meldung und die Meinung darüber:

Apple hat die Zusammenarbeit mit Air France, Continental, Delta, Emirates, KLM und United bekannt gegeben, um die erste nahtlose Integration zwischen iPod und dem Bordunterhaltungsprogramm zu ermöglichen. Diese sechs Fluggesellschaften werden damit anfangen, ihren Passagieren Anschlüsse an den Sitzen bereitzustellen, damit sie während des Fluges ihre iPods mit Strom versorgen und aufladen, sowie die Videoinhalte ihrer iPods auf den Monitoren in den Rückenlehnen der Vordersitze anschauen können.



► [PDF](#)

Essen aus dem Supermarkt. Drucken ...

Ich koche gern. In meinem Supermarkt ist dieser Fall eigentlich nicht mehr so richtig vorgesehen. Noch bekomme ich sie, die Zutaten, die man so braucht, um köstliche Gerichte zu zaubern. Noch. Aber immer weniger. Ganz allmählich komme ich mir vor wie ein Drogen-Junkie. Bin immer auf der Suche nach Stoff, will sagen: guten Rohprodukten. Und muss von Pontius bis Pilatus laufen, um etwas zu bekommen. Im Supermarkt bietet man nur noch Convenience („Bequemlichkeits-Kü-



che“) und Industrielles an. Bananen so glatt und gelb, als wären sie aus Plastik. Futter aus der Dose.

▶ [PDF](#)

Postmoderne Blödheit

Früher wurde gelästert: Man muss nicht unbedingt blöd sein, um bei der Post zu arbeiten. Aber es erleichtert die Sache ungemein. Zu hören war dieser Gassenhauer vor allem von den Postlern selbst. Heute gilt das nicht mehr. Heute MUSS man wohl blöd sein, um dort arbeiten zu dürfen.



▶ [PDF](#)

Wie, Weihnachten? Wo? Wann?

Was wäre eigentlich damals in Bethlehem passiert, hätte es Multimedia gegeben. Und Fernsehen, Rundfunk, Internet. Zumindestens wäre keiner auf die Reise gegangen, nur weil irgendwo ein Stern aufgeht. Ein Star, ja, da pilgert man in Eventhallen, aber ein simpler Stern? Es sei denn, jemand hätte die Sternschnuppe in YouTube gestellt. Oder darüber gebloggt. Maria und Josef in Stereo und Farbe ...



▶ [PDF](#)

Fröhliche Typografie

Es gibt sie wirklich und wahrhaftig noch, die fröhliche, konstruktive, wilde und zugleich total verspielte Typografie. Aus einer Idee ist längst Kult geworden. Aus einer kleinen Produktserie ein ganzes System. Wem nach bunt und geometrisch oder fröhlich und verspielt oder gediegen und anders zumute ist, der findet in einem kleinen Katalog der „Remeber Products“ von Keppler & Fremer (D-Krefeld) eine Reihe banaler bis nützlicher Produkte, die einen magischen Kaufzwang ausüben:



▶ [PDF](#)

Das Programm sind wir

Seit es Politik gibt, weiss man, jede Bewegung erzeugt ihre Gegenbewegung. Die Software-Politik der Monopolisten schickt sich an, sich selbst zu killen. Das Spiel, das sie treiben, erinnert an Monopoly oder James Bond: Irgendwer will die ganze Welt beherrschen und alle in die Knie zwingen. Das aber ruft die Retter und Robin Hoods auf den Plan, die Helden der Befreiungskämpfe. In der Software sind das viele und ihre Kämpfe haben einen konkreten Namen: Open Source Projekte.



▶ [PDF](#)

Induswerk oder Handtrie?

Gautschen beginnt im Kopf. In und mit der Idee, eine Lehre sei in der Druckindustrie geradezu unverzichtbar. Und das duale Ausbildungssystem in den technisch orientierten Berufen der Druckindustrie, wie es in den DACH-Ländern üblich ist (Deutschland, Österreich, Schweiz) „benedet uns die Welt“.



► [PDF](#)

Nichtwissen als Standard

Light boomt. Fettarm, kalorienreduziert, zuckerfrei. Die Lebensmittelbranche hat erst ihre Käufer und Konsumenten fettgezüchtet, um dann überteuerte Lightprodukte zu verkaufen. Die, so sagen uns verantwortungsvolle Lebensmittelchemiker, mit mehr Gift belastet sind, als es unserem Körper lieb ist. Gleichwohl der chemische Mixx rein formal betrachtet legal, gesetzeskonform ist. Doch hoffentlich ist dies kein Fanal. Auch für unsere Branche.



► [PDF](#)

CU in Web2, Genosse Kommunist

Seien Sie doch ehrlich gegen sich selbst: im Grunde genommen wäre wir gerne alle Kommunisten. Was wir ja auch zunehmend sind: wir surfen gerne in einer bis vielen Communities. In Gemeinschaften, denen wir uns zugehörig fühlen. (Nur mal so, falls Sie von der augenblicklichen Sprachkritik noch nicht erfasst wurden: Sie sind sicher mit mir einig, dass es zwischen Community und Kommunismus der Sache und dem Sinne nach phonetische, aber keine sinngreifenden Unterschiede gib, oder ??? !!!).



► [PDF](#)

Deutsche Legislative hinterm Mond

Ich kenne einen exzellenten Fachmann auf einem bestimmten Gebiet des Rechts. Seit Jahren höre ich von ihm nur (noch) diesen Satz: „Deutsche Gesetzgeber [gemeint sind Parlamente, Parlamentarier, Ministerien und deren Beamte oder Beauftragte] kommen mit der Wirklichkeit nicht mehr klar. Jedes Gesetz, das dem Grundsatz nach Gutes will, schafft ein Vielfaches davon an Verwirrung, Ungereimtheiten oder Ungerechtigkeiten. Jede Vorschrift zur Vereinfachung wird zur Aufblähung des Komplexen.“



► [PDF](#)

Was aber, wenn wir uns freuen ...

Ab Herbst 2006 touren ADC Junior Seminare erneut durch Deutschland / Profis aus der Kreativbranche führen zur „Big Idea“ / Neu: Seminar-Programm um Neue Digitale Medien, Viral Film, Events und Kommunikation im Raum erweitert Provokantes Motto der neuen ADC Junior Seminare: „Schick uns in Rente“. Agentur-Junioren werden in den Seminaren von Top-Kreativen so fit gemacht, dass Letztere sich



anschließend ins Pensionärsdasein verabschieden können...

► [PDF](#)

Rezension: ADC-Jahrbuch 2006

Jedes Jahr erscheint in einem „dicken Wälzer“ eine Präsentation „bester deutscher Werbung“. Die Arbeit aus Agenturen, die es geschafft haben, unter den sachkundigen Augen der eigenen Kollegen aus der Branche einen Preis zu gewinnen. Zugleich ist diese Momentaufnahme des Art Directors Club Deutschland ein exaktes Spiegelbild der Leistungsfähigkeit der Agenturen – und ihrer Auftraggeber!



► [PDF](#)

Du dum. Du Mäck.

Gans file Jaare haben Sie nuhn an der Rehvorm gearbeitet und schlieslig aine noie recht Schreibunk verabschidet. Di Mann im Du denn nachlehnen kann.



► [PDF](#)

Wie gebildet sind Sie eigentlich?

Nicht, dass ich im geringsten anzweifele, Sie hätten eine Schule besucht, auch einen Beruf erlernt oder ein Studium absolviert. Nein, es geht um die Frage, welche Weiter-Bildung Sie sich selbst gegönnt haben seitdem. Oder anders gefragt: wann haben Sie aufgehört zu lernen? Na klar, Sie als aufgestellter Praktiker sagen jetzt, täglich müsse man lernen. Im Beruf, im Leben. Nein, das meine ich nicht.



► [PDF](#)

Schrägglicher Unfall in Drucker-Ei

Beim Umstellen der Satz Technik von Blei auf E. Lecktro-Nigg gab es jezz in einer Druckerei einen fürchterlichen Un-Fall, der über tausend Vernetzte vor der T. Und mindestens einen toten Link. Wie aus ungewöhnlich gut unverrichteten Greisen zu Erfa-Ren war, konnte der Süßtematminisstra-Tor flien und wird seit dem G sucht.



► [PDF](#)

Ich linke, er sie es linken, wir sind gelinkt

6. September 2006 Ich erinnere mich noch, wie das Internet so neu war, dass man darüber mit einfachen Worten so schreiben konnte, dass es trotzdem keiner verstand, da war ein Begriff immer wieder der, der Erstaunen hervorrief: Hyperlink. Man könnte ein elektronisches Dokument mit einem anderen verlinken. Was 99 Komma 9 Prozent aller Menschen zu der Frage veranlasste: „Und wozu?“. Nun, so bemühte man sich zu antworten, dass, wenn man das eine



liest, auch das andere lesen könnte. Aber, so die Entgegnung, dann könne man doch gleich das andere lesen, wenn das eine nicht genügend sei.

▶ [PDF](#)

Über 7 Brücken musst Du geh'n ...

Als das Internet neu aufkam, neu war und sich breit machte (es ist rund 10 Jahre her, noch gar nicht viel länger), da hatte ich den Eindruck, die meisten Geschäftsinhaber, Manager, Unternehmensverantwortliche konnten mit dieser Form des Informationsaustausches nicht viel anfangen. Und auch heute noch habe ich den Eindruck, es sind nicht so viele, die viel damit anfangen können.



▶ [PDF](#)

Neues von der proletarischen Front

Gewerkschaften sind eine gute Sache. Wie gesagt, Gewerkschaften. Denn die sind, ihrem Ursprung nach, „Arbeiterbildungsvereine“. Nun kann man sich am Wort „Arbeiter“ stören und es gerne, je nach Anschauung in Arbeitnehmer, Lohnabhängige, Mitarbeiter, Beschäftigte, Nichtselbständige oder was auch immer wandeln. Ohne dass es den Sinn der Arbeiterbildungsvereine wesentlich stört. Aber???!!!!!: kann man auch „Bildung“ verbal deformieren, modernisieren? Sicherlich, zum Beispiel in Skill, Know-how, Qualifikation, Performance, Empowerment.



▶ [PDF](#)